



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Namen, Nachrichten, Notizen

Universität Paderborn

Paderborn, Nr. 1.1980 - 15.1983

Glosse

urn:nbn:de:hbz:466:1-8593

Die Wiesenschnake

Es begab sich, daß die Stadt Paderborn vom Landesfürsten eine Universität und diese eine komfortable Sportanlage geschenkt bekam, auf daß sie sie fortan mit der Stadt nutze. Alle waren froh und jeder bemühte sich, die Anlage mit seinen Mitteln zu pflegen. Man besprach auch, wer wofür zuständig sei und so mähten die einen den Rasen, während die anderen die Tenne in Ordnung hielten. Aber wie es bei Doppelzuständigkeiten so üblich ist, beäugte der eine den anderen, ob er auch genug tue und man kam recht bald zu der Ansicht, daß nicht genug getan werde, denn schließlich hatte man ja keinen einfachen Rasen, sondern einen Universitätsrasen, es war auch kein einfacher Sportplatz, wie zwanzig andere, die man betreute, sondern ein Universitäts-sportplatz.

Die Universitären wurden immer unzufriedener und im Winter, als Eis und Schnee die Anlagen in einen trostlosen Zustand verwandelten, bekamen sie es mit der Angst zu tun und riefen den Weisen Mann aus dem fernen Höxter, auf daß er seinen fachmännischen Blick auf die Anlagen erschaute, runzelte er seine Stirn und zornig beklagte er deren trostlosen Zustand. Er drohte mit bebender Stimme, wenn nicht schnellstens viel getan werde, werde die Anlage verkommen und es werde Hunderttausend kosten, bis alles wieder einigermaßen in Ordnung gebracht werden könne.

Die von der Hochschule wie die anderen von der Stadt erschauerten und jeder begann sofort mit der Suche nach einem Schuldigen. Unter ihnen befanden sich Obere wie Grundstücksverwalter, Sporttreibende und Haushaltsdezernenten, aber auch Gemeine wie Landschaftsgärtnermeister und sonstiges Personal.

Nachdem der Weise Mann seinen Groll verbreitet hatte, begab er sich auf den Sportrasen und zwang seine Zuhörer in die Knie, auf daß die unter seiner wissenschaftlichen Leitung zu sehen bekommen, was sie nie zuvor gesehen hatten, die Wiesenschnake, viele viele kleine Wiesenschnaken, einen ganzen Universitätssportplatz voller kleiner Wiesenschnaken. Der Weise Mann erhob sich und verkündete, daß diese Wiesenschnaken zum Generalangriff auf die Graswurzeln starten werden und er prophezeite den Untergang der Anlage,

wenn nicht schnellstens etwas gegen sie unternommen werde.

Die Wiesenschnake, das drohende Gespenst am Sporthimmel; jedermann dachte nur noch an sie, und schließlich kam es dazu, daß sie in den Hirnen der Menschen das Ausmaß von Elefanten erreichte. Nun gab es ein Gesprächsthema, an dem sich neben dem kleinen Landschaftsgärtnermeister viele Leute beteiligten, der Grundstücksverwalter, der Sportwart, der Haushaltsdezernent und schließlich auch der Kanzler, jeder sprach vom Unheil der Wiesenschnake. Jeder fertigte nun Vermerke darüber, wofür der andere zuständig sei und die die eigene Weste weiß halten sollten und der Weise Mann selbst empfahl: GIFT. Er übergab jedermann eingehende Pflegeanleitungen und jedermann machte sofort Kopien, die er mit entsprechenden Arbeits- und Selbstentlastungsvermerken an den Zuständigen weitergab und verlangte gleichzeitig laufende Arbeitsberichte vom Zuständigen, auf daß man ihn jederzeit kontrollieren könne. Es traute ohnehin keiner dem Zuständigen zu, daß dieser zur Bewältigung der Aufgaben geeignet sei.

Während eine Besprechung die andere ablöste, fing der Zuständige – als solcher fühlte sich der kleine Landschaftsgärtnermeister – nach eingehendem Studium der vom Weisen Mann gegebenen Pflegeanleitung mit der Arbeit an, weil er meinte, daß die Arbeit allein mit Reden nicht getan werden kann. Recht bald stellte der kleine Landschaftsgärtnermeister allerdings fest, daß es sich bei dem vom Weisen Mann empfohlenen Präparat gegen die Wiesenschnake um ein starkes Gift handelt, das allenfalls auf Äckern, wegen des starken Publikumsbetriebes aber keinesfalls auf Sportanlagen gespritzt werden darf. In seiner Not wandte er sich an seinen Oberen, den Haushaltsdezernenten, und fragte ihn, der auch bereits von der Wiesenschnake Alpträume hatte, ob er dieses Gift verwenden solle oder nicht. Dieser wußte natürlich auch keinen Rat und fragte den Weisen Mann, der ob der Bedenken des kleinen Landschaftsgärtnermeisters ins Wanken kam und nach einer Stunde des Insiehgehens mitteilte, daß er dem kleinen Landschaftsgärtnermeister für seinen Hinweis sehr dankbar sei. Nach eingehender Erkundigung in der Fachwelt gab er zu, daß es kein zugelassenes Gift gegen die Wiesenschnake gä-

be und daß er seine Anleitung bezüglich der Bekämpfung der Wiesenschnake zurückziehen müsse.

Nun müssen wir mit der Wiesenschnake leben, wahrscheinlich wie viele andere Sportplatzeigner auch. Und der kleine Landschaftsgärtnermeister kommt nun aus dem Staunen raus und hofft, daß sich nun jeder wieder seinen eigenen Dingen zuwende, auf daß er in Ruhe erledigen kann, was er meisterhaft erlernt hat. Eberhard Fuchs

Gespräch auf der Paderborner Heide

Hörst du nicht die fernen Töne,
Wie von Brummbaß und von Geigen?
Dorten tanzt wohl manche Schöne
den geflügelt leichten Reigen.

Ei, mein Freund, das nenn ich irren,
von den Geigen hör ich keine,
nur die Ferklein hör ich quirren,
Grunzen nur hör ich die Schweine.

Hörst du nicht das Waldhorn blasen?
Jäger sich des Waidwerks freuen,
Fromme Lämmer seh ich grasen,
Schäfer spielen auf Schalmeien.

Ei, mein Freund, was du vernommen,
Ist kein Waldhorn, noch Schalmeie;
Nur den Sauhirt seh ich kommen,
Heimwärts treibt er seine Säue.

Hörst du nicht das ferne Singen,
Wie von süßen Wettgesängen?
Englein schlagen mit den Schwingen
Lauten Beifall solchen Klängen.

Ei, was dort so hübsch geklungen,
Ist kein Wettgesang, mein Lieber!
Singend treiben Gänsejungen
Ihre Gänselein vorüber.

Hörst du nicht die Glocken läuten,
Wunderlieblich, wunderhelle?
Fromme Kirchengänger schreiten
Andachtsvoll zur Dorfkapelle.

Ei, mein Freund, das sind die Schellen
Von den Ochsen, von den Kühen,
Die nach ihren dunklen Ställen
Mit gesenktem Kopfe ziehen.

Siehst du nicht den Schleier wehen?
Siehst du nicht das leise Nicken?
Dort seh ich die Liebste stehen,
Feuchte Wehmut in den Blicken.

Ei, mein Freund, dort seh ich nicken
Nur das Waldweib, nur die Liese;
Blaß und hager an den Krücken
Hinkt sie weiter nach der Wiese.

Nun, mein Freund, so magst du lachen
Über des Phantasten Frage!
Wirst du auch zur Täuschung machen,
Was ich fest im Busen trage?

Heinrich Heine